



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Führer durch Lippe

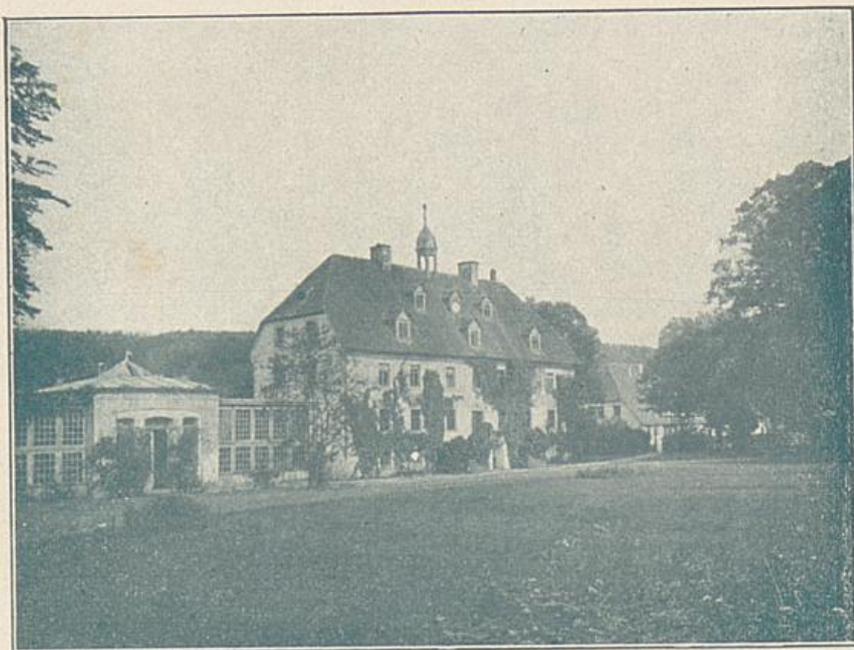
Ott Meyer, Karl

Lemgo, 1913

2. Gang durch die Stadt.

urn:nbn:de:hbz:466:1-14878

Die Stadt liegt auf anmutiger Bergeshöhe und wirkt am besten, wenn man sich ihr zu Fuss von Bega her nähert. Eine hübsche Allee führt an dem, der Familie von Kerksenbrock gehörenden Gute Mönchshof (s. Bild) vorbei, dessen einstöckiges, mit einem Türmchen verziertes Herrenhaus aus dem Grün der Bäume und Rasenflächen hervorlugt. Das Schloss ist im Jahre 1764 von dem Domkürster Friedrich August von Kerksenbrock erbaut. Der Weg führt uns langsam aufwärts. Da taucht vor uns die Spitze eines Kirchleins

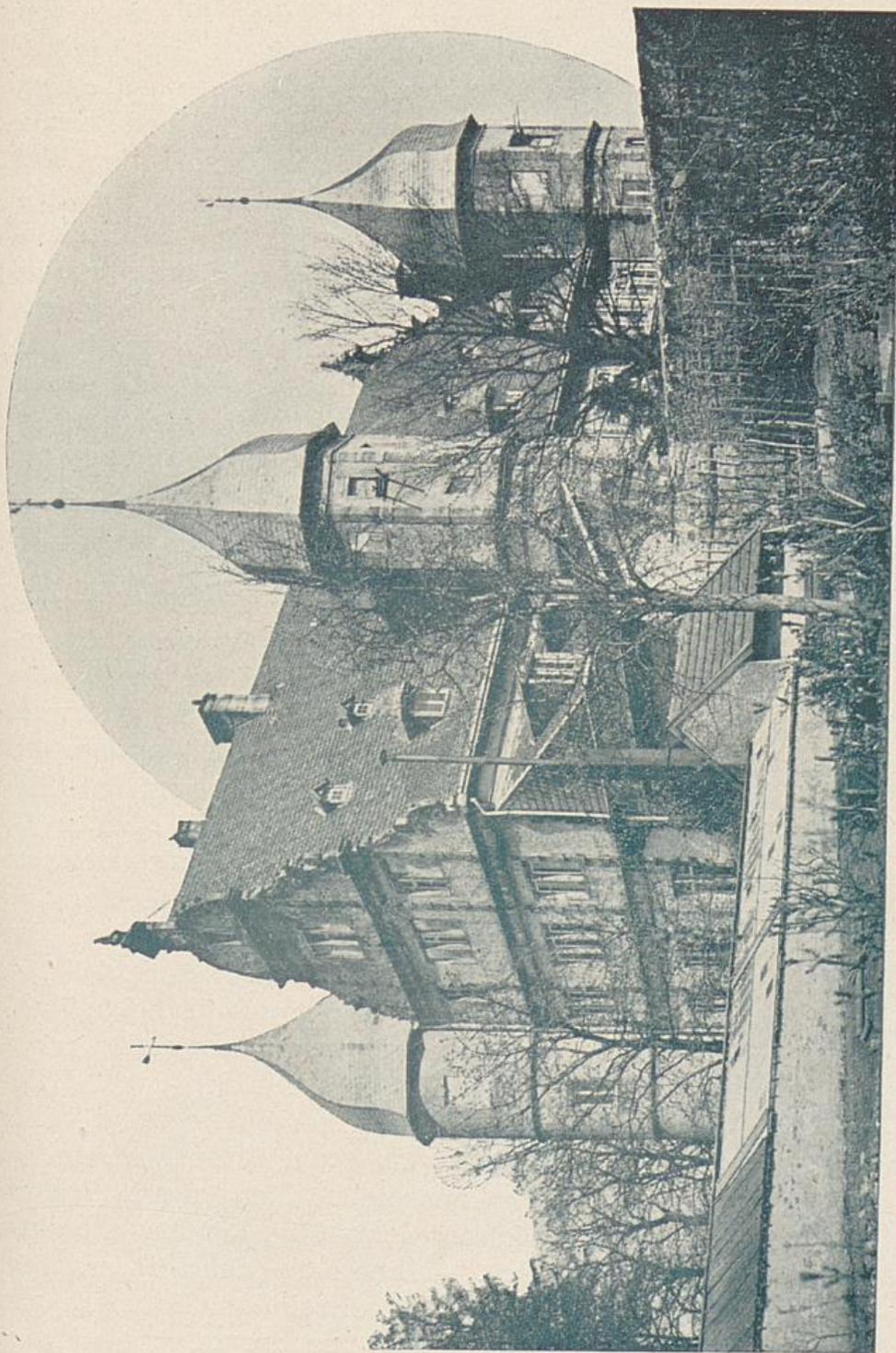


Mönchshof.

auf und dahinter das Städtchen. Rechts schweift der Blick über das sich weithin ausdehnende Stadtholz von Barntrup, während ihn im Hintergrunde der Steinberg und die Kuppe des 428 Meter hohen Winterberges begrenzen. Links ragt aus dem Laube der Bäume ein stattliches Schloss mit vier wuchtigen Haubentürmen hervor (Bild S. 129), der Stammsitz der Familie von Kerksenbrock. Geradeaus führt die schon erwähnte Mittelstrasse den Berg hinan.

2. Gang durch die Stadt.

Wir verfolgen die Mittelstrasse und sehen uns nach alten Bauten um. Rechts liegt ein hübsches, breit angelegtes



Schloss Kerssenbrock.

Haus (Maybaum 87) aus dem Jahre 1661 mit Erker, überstehenden Erdgeschoss und hübschem Rankenwerk über den Balkenköpfen. Gegenüber liegt die Kirche von Bartrup. Verschiedene an dem Gebäude angebrachte Steine zeigen das einfache Sternberger Wappen mit einem sechsstrahligen Sterne. Links hoch über dem südlichen Portale steht die Jahreszahl 1599. In der inneren Kirche liegt auf dem Chore ein Grabstein des Drostes Arno von Kerksenbrock, der 1553 von Ludolf v. Wendt und Ernst von Mandelsloh auf dem Bosenwinkel unweit Bartrup erschossen wurde.

Rechts neben der Kirche stand früher das alte, mit reichem Schnitzwerk versehene Rathaus, das leider vor einigen Jahren bei einem zufälligen Brande vernichtet ist. An seiner Stelle erhebt sich jetzt ein hübscher, geschmackvoller Neubau. Wir gehen der Strasse noch weiter nach, kehren dann um und biegen in die dem erwähnten Hause 87 gegenüber mündende Wilhelmsstrasse ein, die uns nach dem Schlosse führt. Da liegt er vor uns, der gewaltige Bau, der Sitz derer von Kerksenbrock, die ihren Stammbaum urkundlich bis zum Jahre 1262 zurückführen können. Das im Renaissancestil gehaltene Schloss ist im Jahre 1577 von der Witwe des Drostes Franz von Kerksenbrock, geb. von Canstein, erbaut und wohl der schönste Rittersitz. Über dem südlichen Torwege des Hofes steht die Jahreszahl 1577, oben am Südwestgiebel 1588. Das Wappen der Familie von Kerksenbrock (Kirschenbruch) zeigt drei Kirschenblüten, sowie rote Rosen mit weissem Saum auf blauen Schrägrechtsbalken in goldenem Felde.

Das Innere des Schlosses ist wunderbar schön. Im linken Flügel liegt oben der alte Rittersaal mit Ahnenbildern, farbig dargestellten Stammbäumen und mittelalterlichen Hieb- und Schusswaffen an den Wänden. Im Vordergrund sehen wir zwei vollständige Ritterrüstungen mit Arm- und Beinschienen, Schuppenpanzer, Helm und herabgelassenem Visier und fühlen uns zurückversetzt ins graue Mittelalter, in die Zeit der Turniere und Minnespiele. Von manch frohem Familienfeste, manch wackerem Zechgelage können die alten Wände des Saales erzählen. — Hinter dem Schlosse erstreckt sich ein stattlicher Park mit herrlichen Baumgruppen, Tennisplätzen, Rasenflächen und Blumenbeeten.

Die Sandsteine zu dem Bau sind im benachbarten Steinberge geschlagen. Wir gehen über den Schlosshof zurück und dann rechts durch die Obere Strasse in die parallel

zur Mittelstrasse laufende Untere Strasse hinein, um die hübschen alten Giebelhäuser zu betrachten, die sich an der rechten Strassenseite malerisch hinziehen. Teils sind die Häuser in ihrem Aeusseren vernachlässigt, teils aber sauber herausgeputzt und bemalt. Sie tragen zum Teil Erker, deutsche und lateinische Inschriften, hübsche Holzschnitzereien und stammen durchweg aus dem 17. Jahrhundert. Nur ein Häuschen (22) ist älter. Es hat einen hübschen Torbogen mit schuppenförmiger Umrandung und trägt die Inschrift „Dominicus A. B. 1596. R. M. P. F.“

Die linke Strassenseite ist 1858 mit eingeschert und hat deshalb neuere Häuser. Wir verfolgen die Untere Strasse bis zum Ende, kommen wieder in die Mittelstrasse und wenden uns rechts, bis wir das Hotel „Deutsches Haus“ von Carl Wallbaum (s. A.) erreichen. Es liegt überaus freundlich am Leipziger Platze gegenüber dem Stadtparke und zwingt uns, Einkehr zu halten. Das Haus ist bei allen Reisenden durch seine guten Speisen und Getränke bekannt, wovon wir uns recht bald überzeugen.

3. Ausflüge von Bartrup aus.

1. Bartrup – Vogelwiese.

Unser erster Spaziergang gilt dem in den letzten Jahren mit vielem Geschick und Geschmack von einigen Bartruper Herren angelegten Geflügelparke. Ein von der Mittelstrasse aus links abgehender Fussweg mit der Aufschrift „Nach Blomberg“ führt uns zwischen Hecken und dann über die Masch (Wiese) an das Begaflüsschen. Einige Schritte hinter der Brücke wendet sich der Weg nach rechts. Wir gehen ihn und sind nach 10 Minuten auf der reizend gelegenen „Vogelwiese“. Da gackern Hühner, schnattern Enten und Gänse, da sonnen sich Heidschnucken im hohen Grase, da tummeln sich muntere Schwimmer in einem, zur Badeanstalt umgewandelten Teiche, an den sich fünf andere, mit Karpfen, Weiss- und Goldfischen besetzte Teiche anschliessen. Hübsche Wege führen durch die prächtige Anlage, und mächtiger Eichenwald überwölbt alles mit seinem grünen Blätterdache.

Wir halten uns nun links im Eichenwalde und dann in einer Schonung, bis wir an einen breiten Fahrweg kommen, der uns rechts die Stadt erreichen lässt. Auf der nach Lemgo führenden Landstrasse gehen wir noch 10 Minu-